

Stahl, Beton und Swinging Sixties

Zu Besuch bei Michael Wiedemann

Dass „selbstgebaut“ nicht zwangsläufig für „Kompromiss“ stehen muss, demonstriert uns ein Dortmunder Bauingenieur mit seiner Hi-End Anlage. Vom Designentwurf über den Formenbau bis hin zur Metallbearbeitung an der Drehbank hat er seine Ideen konsequent umgesetzt.



Aus dem Vollen schöpfen, das ist der Leitsatz des Erbauers dieser Musikanlage. Erbauer ist hier wörtlich zu verstehen. Fast sämtliche Komponenten sind DIY Projekte, dominiert von Stahl, Beton und Acryl. Was so wuchtig klingt, vereinigt Michael Wiedemann so elegant stilsicher, wie es in den Privatstuben sich redlich mühender Selberbauer eher selten anzutreffen ist.

Dominiert wird alles von weißen, kelchartigen Hornlautsprechern, die sich als aktives, DSP-gesteuertes Vierwege-System sinnigerweise „Quadrostagioni“ nennen. Sie bestehen aus 15 Zoll Subbass - 400 Liter Tappedhörner - und 12 Zoll Midbass - 55 Liter Bassreflex - in Gehäusen aus MDF und glasfaserverstärktem Beton. Darüber liegen die Mid/High Coax-Druckkammertreiber in einem elliptischen Betonhorn. Was mich erstaunt: Das ist selbst gebaut.

Auf dem massiven Rack „Missing Link“ zwischen den Lautsprechern, natürlich Selbstbau, geht es dann recht handfest zu. Hier entdeckte ich einen weit verbreiteten Vintageklassiker, den Lenco L 75. Das ist aber auch schon alles an Altbekanntem. Dieser Volkswagen unter den Plattenspielern hat es nämlich in sich: Lager öldicht umgebaut, Chassis Polymerbeton bedämpft, die Zarge in Beton gegossen und grau lackiert. Macht 37 Kilogramm Lencoplattenspieler.

Das Besondere aber ist der Tonarm. Ein puristischer 12 Zöller, kardanisch gelagert, dessen elegante Linienführung selbstbewusst hervorsteht. Der trifft genau meinen Nerv und Michael beschreibt die Details. Mit einer Masse von 18 Gramm für eher straff aufgehängte Systeme konzipiert, braucht der Tonarm 293 Millimeter Einbauabstand bei 307 Millimetern effektiver Länge. Die Headshell ist dank solider Klemmung schnell justiert und der VTA wird per Schraube am Schaft arretiert. Das übliche Nachjustieren des Azimuth nach jeder auch noch so geringen VTA Veränderung entfällt bei diesem Tonarm völlig, was mich als Freund alles Unkomplizierten spontan überzeugt.

Wie diese Besonderheit erreicht wird, offenbart sich nach Abnehmen der oberen Kappe der Armhauptachse, was den Blick auf die Lagerung freigibt. Hier zeigt sich ein ungewohntes Bild. Schräg in der Armachse des Kröpfungswinkels angeordnete Präzisions-Miniaturkugellager verhindern ein Wegdriften des einmal korrekt eingestellten Azimuths. Genauso überzeugend wie einfach empfinde ich den Verzicht auf das Antiskating, das sich nach längeren Versuchen als überflüssig erwiesen hat und genau den aktuellen Trend bei den langen Tonarmen bestätigt. Eine durchgehende Verkabelung komplettiert dann diese Augenweide aus Aluminium, Messing und Edelstahl. Dazu ein



Aufgeräumt: Wiedemanns Anlage auf „Missing Link“



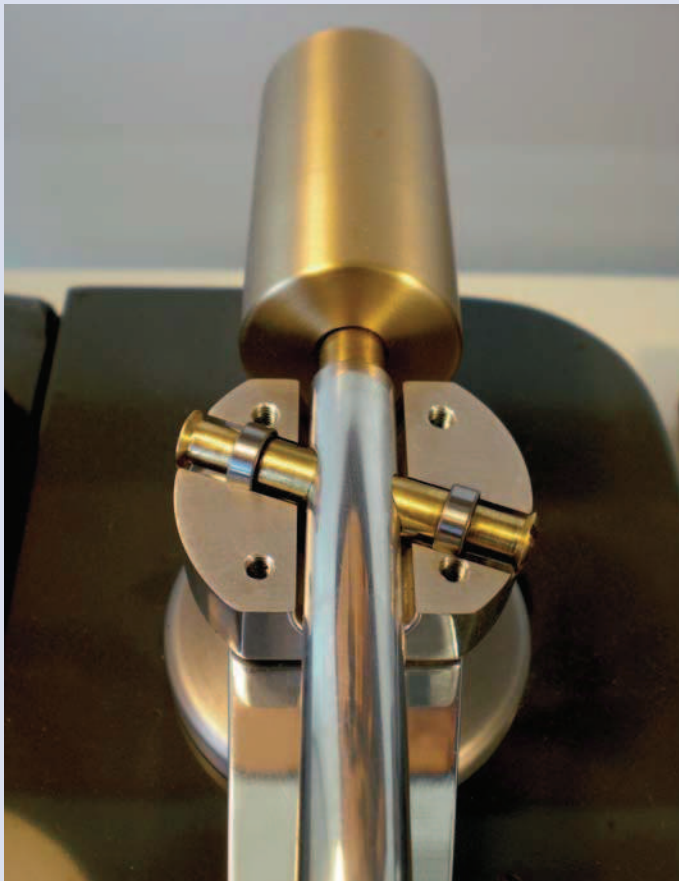
*Wärmt von unten:
Single-Ended Trioden Endstufe; oben Lenco L 75*



Bit-Schleuder: DIY CD Player Shiga-Clone



Vintage in Beton gegossen: Lenco L 75 mit K 12 Tonarm



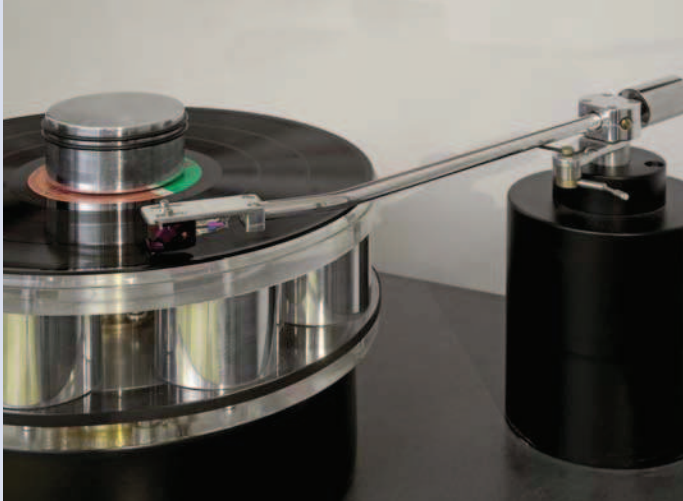
Blick in die Trickkiste: Schräglager des K 12

Oberflächen-Finish, das jegliche Gedanken an Selbstbau zerstreut. Als System arbeitet ein Denon DL 103, wie kann es anders sein, im DIY Alugehäuse.

Trotz eher klassischer Auslegung der Anlage gibt es hier einen CD Player in direkter Nachbarschaft zum Plattendreher. Ein sehr kompakt geratener Vertreter der digitalen Fraktion, was denn auch die Auslagerung des Netzteils erforderte. Bei der Technik, hier wurde ausnahmsweise auf eine DIY Anleitung von Peter Daniel zurückgegriffen, handelt es sich um einen Shiga-Clone. Das Gehäuse verrät dann aber wieder Michaels Handschrift. Ein Subchassis aus vier Kilogramm Bronze, die Ausstattung auf das Nötigste reduziert, alles ruhend in einem Gehäuse aus eigener Fertigung. Als optischer Akzent die offen rotierende CD.

Den eigentlichen Blickfänger stellt das Masselaufwerk dar. Ein doppelter Acrylteller, mit Alugewichten verschraubt, üppige acht Kilogramm schwer. Der Lagerfuß wurde mit Messingspänen und Sand gefüllt: Weitere 20 Kilogramm. Gehalten von massiver 50 Millimeter Lagerbuchse mit 19 Millimeter Lagerdorn aus gehärtetem Vergütungsstahl, Keramikugel und POM Lagerspiegel. Wer weiß, wie wichtig ein erstklassiger Motor ist, verzichtet hier besser auf Selbstbau. Und so steht dort konsequenterweise eine Motordose von TW Acustic, die für stoischen Rundlauf sorgt. Das Design ergänzt sich auch hier trotz Zukauf wieder harmonisch zu einer Einheit mit der 10 Kilogramm schweren Armbasis. Die trägt als Tonarm einen zweiten K 12 mit verchromtem Gegengewicht, hier mit dem Ortofon Rondo Red am Headshell. Die gesamte Einheit steht auf einer Betonplatte. Macht satte 100 Kilogramm Masse-Laufwerk, das sich zu Recht auf Klasse reimt.

Zu meinen Füßen steht dann noch eine Single-Ended Trioden Röhrendstufe mit Ausgangsübertragern von Jörg Ritter.



Aus einem Guss: DIY-Laufwerk mit K 12 Tonarm



Schmuckstück: 100 Kilogramm Masse und Transparenz

Alles in Stahlblechgehäusen „gepottet“ und vergossen. Wen wundert's, natürlich Selbstbau. Überhaupt langweilt es mich langsam auf meine Frage: „Selbstgebaut?“ immer dieses „Ja“ hören zu müssen. Also gehe ich die Sache mal raffinierter an und möchte nun wissen, welche Komponenten nicht „Do it Yourself“ sind. Es sind die zwei vierkanaligen DSP Einheiten rechts unten, die per Fernbedienung gesteuert das Herz der Anlage bilden und mir bereits durch ihr unauffälliges Standarddesign aufgefallen sind. Als Phonopre dient der Gamma von SAC und die Lautsprecherbässe werden mit zwei Rotel RB 980BX befeuert. Das war's auch schon.

Wer viel selber baut, braucht natürlich eine Werkstatt und so finde ich mich - wie so oft - in einem Keller wieder. Der Anblick einer mächtigen Drehbank aus dem vorigen Jahrtausend verhindert zum ersten Mal meine Frage nach Selbstbau. Ein Prachtexemplar, das zeigt, dass selbst Industrie-Denkmäler in private Keller passen, sofern nur der Wille vorhanden ist. Hier dreht, poliert und bearbeitet Michael Wiedemann praktisch alles, was des Hi-Enders Herz begehrt.

Bei der abschließenden Besprechung in der Küche gibt es dann noch einen vorzüglichen Espresso, übrigens selbstgemacht und eine letzte Frage an meinen Gastgeber. Wie hat das alles begonnen? Michael: „Es war zu Beginn meines Studiums, als mir ein Bekannter einen defekten Lenco L 78 in die Hand drückte. Der weckte meine Neugier und ich war erstaunt, wie simpel so ein Plattenspieler aufgebaut ist. Da ich keinen blassen Schimmer von Plattenspielern hatte, wurde also fleißig nach passenden Foren gegoogelt und bin so beim AAA-Internetforum in der DIY-Rubrik gelandet. Der Start war eine Zarge aus Beton, die Lust auf Größeres machte, bis hin zu Fullrange-Hörnern.“

Den nachhaltigsten Eindruck bei mir hinterlässt ohne Frage Michaels K 12 Tonarm. Der ist das Produkt aus der Erfah-

Matterhorn für's Wohnzimmer: Vierwegehörn Quadrostagioni





Diese Drehbank hat den Groove: Wiedemann bei der Arbeit

rung mit diversen Vorgängern, angefangen mit Versionen, die von „Schröder“ inspiriert waren, über Einpunkter bis zu diesem schnörkellosen 12 Zöller. Klanglich offenbart er sich schnell als ein sehr straff und knackig aufspielender Arm, der tatsächlich diese typische, den langen 12ern innewohnende Souveränität entfaltet, die man ihnen allgemein nachsagt. Seine Ideen und Inspirationen bezieht Michael unübersehbar durch Designlegenden wie das Bauhaus, dem Minimalismus, Pop Art, aber auch dem Sixties-Möbeldesign, das sich wie ein roter Faden durch die gesamte Wohnung zieht, und hier einmal nicht vor der HiFi-Anlage endet.

Text: Michael Fehlauer

Fotos: Michael Fehlauer, Michael Wiedemann

Die Anlage

Laufwerk:

Masselaufwerk DIY, 100 Kilogramm
Lenco L 75 in DIY Zarge, 37 Kilogramm

Tonarme:

Miwi K 12

Tonabnehmer:

Ortophon Rondo Red und Denon DL 103 im DIY Alugehäuse

CD Player:

Shiga-Clone, DIY nach Peter Daniel

Lautsprecher:

Aktives, DSP gesteuertes 4-Wege System, DIY
Hörner betrieben mit DIY Single-Ended Triode 2A3

Bassamps:

2 x Rotel RB 980 BX

Kontakt:

Michael Wiedemann, www.miwi-design.de
www.miwis-bastelbu.de

Besitzen Sie oder Ihr(e) Bekannte(r) eine interessante Anlage, die wir hier vorstellen sollten? Einfach bei der Redaktion melden unter email: redaktion@aaanalog.de oder Tel.: 0151-52704949